Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2¼ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 46. Donnerstag, den 24. Februar. 1887.

Für den Monat März eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von 0,67 Mark für hiesige, und 0,84 Mark für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Deutschland und Rußland.

In seinen Darlegungen im deutschen Reichstag über Deutschland's Beziehungen zum Auslande hat der Kanzler bekanntlich ausgeführt, er habe volles Vertrauen zum Kaiser Alexander von Rußland und dessen Friedensliebe, und glaube nicht, daß Deutschland und Rußland in einen Krieg mit einander gerathen würden, wenn wir Rußland's Interessen auf der Balkanhalbinsel nicht kreuzten. Diese Erklärungen befriedigten damals sehr. Leider versucht jetzt bereits eine einflußreiche Klique in Petersburg von Neuem, Deutschland Steine in den Weg zu werfen. Das Brüsseler Journal „Nord“, welches seit Jahren dazu dient, russische Kundgebungen über die Auswärtige Politik zu veröffentlichen, bringt einen Petersburger Brief, welcher gewaltiges Aufsehen macht. Es wird darin erklärt, daß Rußland keine Allianz Frankreich's suche, aber auch keine mit Deutschland, und zwar wegen der Haltung des deutschen Reiches auf dem Berliner Kongresse. Rußland's Rolle bestehe darin, während des ganzen Verlaufes eines möglichen deutsch-französischen Krieges freie Hand zu behalten. Deshalb trete gegenwärtig die bulgarische Frage in den Hintergrund, da Rußland's Augenmerk in erster Reihe auf den Rhein gerichtet ist. Unter keinen Umständen werde Rußland eine etwaige weitere Schwächung Frankreich's zulassen. Deutschland habe daher Seitens Rußland's nicht mehr auf die gleiche wohlwollende Neutralität zu rechnen, wie im Jahre 1870. Um sich von den Ereignissen nicht überraschen zu lassen, werde Rußland jedem Conflicte mit Oesterreich oder England ausweichen und vorläufig der Orient-Frage als bloßer Zuschauer gegenüberstehen.

In den vorstehenden Zeilen sind deutlich die Wünsche jener kleinen, aber sehr mächtigen Petersburger Partei ausgesprochen, welche direct oder indirect eine Demüthigung Deutschland's wünscht. Man genirt sich, gerade herauszusagen, daß man am liebsten binnen einem Vierteljahre eine Kriegserklärung nach Berlin schicken und den französischen Republikanern um den Hals fallen möchte. Der Deutsche und das Deutsche ist es, was diese Partei nicht ausstehen kann, was mit aller Heftigkeit von ihr bekämpft wird; im Innern gilt es die Unterdrückung der Deutschen in den baltischen Provinzen, nach Außen dem deutschen Reich. Der Haß gegen Deutschland hat aber noch einen anderen, practischen Zweck. Vielleicht näher als ein deutsch-französischer Krieg steht ein russisch-österreichischer Zusammenstoß, denn zu letzterem ist viel mehr Zündstoff vorhanden, als zu ersterem, und daß ein solcher Krieg in Rußland ganz populär sein würde, ist außer Frage. Aber, Rußland kann das österreich-ungarische Doppelreich wohl schwer schädigen, jedoch nicht vernichten, so lange Deutschland steht. Das ist der Punkt, bei welchem das deutsch-österreichische Bündniß in Frage kommt. Deshalb möchte man von Petersburg aus vor Allem Deutschland ein Bein stellen; denn wenn das deutsche Reich in der Klemme sitzt, ist es auch um Oesterreich-Ungarn geschehen.

Blinder Eifer schadet nur; das werden auch die russischen Heißsporne merken, wenn sie einmal wirklich daran gehen sollen, ihr Auswärtiges Programm zu verwirklichen, nachdem es ihnen gelungen, den Czaren für dasselbe zu gewinnen, was aber nicht so leicht ist. Gesetzt den Fall, Rußland würde in einem neuen deutsch-französischen Kriege Deutschland in den Arm fallen wollen; würde Deutschland sich von Rußland sein Verhalten dictiren lassen? Ganz gewiß nicht. Denn, wenn es nochmals zu einem Kriege zwischen uns und unserem Nachbar kommen sollte, dann wird auch reine Bahn gemacht, und die Zukunft Frankreich's dermaßen geregelt, daß nicht so leicht ein neuer Krieg ausbrechen kann. Eine Intervention Rußland's würde aber einen neuen Krieg in seinem Schooße bergen, und deshalb könnten wir nicht darauf eingehen. Lieber dann gleich der europäische Krieg, den ängstliche Gemüther jetzt schon am fernen Horizont sehen wollen. Darin irren die Russen sich aber vor Allem, wenn sie meinen, uns im Rücken nehmen zu können: Das wäre das Signal zur Kriegserklärung Oesterreich's, dem sich voraussichtlich England und Italien beigesellen würden, und damit wäre Rußland Schach geboten. Es ist ein grober Rechenfehler, wenn einzelne Kreise in Petersburg glauben, Rußland habe Deutschland in den Fingern. Soweit sind wir lange nicht. — Der russische Nachbar ist auch einer von denen, dem man für eine Zeit wohl glauben kann, wegen dessen man sich aber nie in Sorglosigkeit wiegen darf. Und dann — Rußland ist ein furchtbarer Koloß allerdings, aber einer, der auf thönernen Füßen ruht.

Tagesschau.

Thorn, den 23. Februar 1887.

Im **kaiserlichen Palais** in Berlin fand am Montag Abend eine kleinere Thee-Gesellschaft statt. Am Dienstag hörte der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls und des Polizeipräsidenten und empfing mehrere Generale. Mittags erschienen General von Albedyll und der Kriegsminister zum Vortrag. Am Abend war bei den Majestäten im Weißen Saale des Schlosses Fastnachtsball.

Französische Blätter hatten in den letzten Wochen über **Massendesertionen** elsaß-lothringischer Reservisten berichtet. Natürlich ist kein Wort davon war, auch im Reichslande haben sich die Reservisten mit großer Pünktlichkeit gestellt.

Eine **Wahlkundgebung** fand am Dienstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr vor dem Kaiserlichen Palais in Berlin statt. Donnernde Hoch's wurden auf den Monarchen ausgebracht, der sich der späten Stunde wegen aber nicht mehr am Fenster zeigte.

Graf **Max Berghe** von Trips, der den Aufruf der rheinischen Adligen zu Gunsten einer conservativen katholischen Partei unterzeichnet hatte, hat seine Unterschrift zurückgezogen.

Zu **Vertrauens-Personen** bei der Wahl haben die Berliner Socialdemokraten sich diesmal Frauen bedient. Mancher Wähler der zu bequem war, zur Wahl zu gehen, hat der Frauenzunge doch nicht zu widerstehen vermocht.

Der Wahlausfall nimmt selbstverständlich die allgemeinn Aufmerksamkeit und das Interesse des Publikum's dermaßen te Anspruch, daß für andere Dinge nur noch wenig Theilnahme vorhanden ist. An der Spitze der Betrachtungen steht das Berliner Wahlresultat. Die Blätter der freisinnigen Partei heben hervor, es sei den verbündeten Nationalliberalen und Conservativen doch nicht gelungen, auch nur einen einzigen Wahlkreis in der Reichshauptstadt zu gewinnen. Daß die socialdemokratischen Stimmen und die der Kartellparteien zunehmen würden, das sei vorauszusehen gewesen. Von der antifreisinnigen Presse wird hingegen betont, es sei Thatsache, daß mehr conservativ - nationalliberale, als freisinnige Stimmen in Berlin abgegeben wurden. Darin liege ein bedeutsamer Sieg. Für die Berliner Stichwahlen, bei welchen es auf die Haltung der Socialdemokraten ankommt, werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Im I. und V. Wahlkreise werden sicher die freisinnigen Candidaten Klotz und Baumbach gewählt, im III. Kreise wird wohl der Socialdemokrat Christensen durchkommen, und im II. Wahlkreise werden die Socialdemokraten dann Kirchow zum Siege verhelfen. — Die freisinnige Partei hat eine Reihe von Sitzen (cr. 15) eingebüßt; um das Verlorene haben in verschiedenen Fällen Socialdemokraten und Cartellparteien aber noch einen Strauß auszufechten. Die Socialdemokraten sind überhaupt bei den Stichwahlen in allererster Reihe betheiligt; bei den Siegen, welche sie in verschiedenen größeren Städten errungen, wird um somehr der Verlust ihrer sächsischen Wahlkreise schmerzen. Den Stichwahlen und den Parteiabmachungen für dieselben wird mit größter Spannung entgegen zu sehen sein. Für die freisinnige Partei namentlich sind sie von allergrößter Wichtigkeit. Bei dem in den Hauptwahlen erlittenen Mißgeschick wird sie die Scharte in den Stichwahlen wieder auszuwetzen versuchen. Dem Centrum ist Manches nicht so gegangen, wie es gehofft wurde. Es sind keine Verluste eingetreten, aber auch keine Eroberungen. Im Reichsland hat die Zahl der für deutschfreundliche Abgeordnete abgegebenen Stimmen sich vermehrt, aber die bisherigen Vertreter werden in der Hauptsache bleiben.

Den **Septennatsparteien** sind Erfolge zugefallen; wie groß dieselben sind, läßt sich noch nicht genau übersehen; sehr viel kommt auf die Stichwahlen an, für deren Mehrzal die Socialdemokraten ausschlaggebende Macht sind. — Ob die Reichsregierung eine conservativ - nationalliberale Mehrheit in den Reichstag bekommen wird? Diese Frage läßt sich heute noch nicht bestimmt beantworten. Es ist das eben so gut möglich, wie nicht. Das letzte Wort sprechen auch hier die Stichwahlen. — Mag auch für diese, wo es nöthig, jeder Wähler auf dem Platze sein. Die Stichwahlen sollen sehr schnell stattfinden, viel Zeit zum Besinnen bleibt sicher nicht. Die Reichstagswahl hat große und sensationelle Ueberraschungen gebracht. Die Stichwahlen sind nun der Prüfstein für die Ueberzeugungstreue der Wähler. — Nach jeder Reichstagswahl wird die schmutzige Wäsche der Wahlagitation gewaschen, so auch jetzt. Die Fehde erneuert sich auf das Heftigste, und daß es im Reichstag nicht still bleiben wird, ist zweifellos. Eine Aussicht wird aber immer sicherer, nämlich die auf die unveränderte Annahme der Militärvorlage. Daran ist kaum noch zu zweifeln, und es ist deshalb wenig wahrscheinlich, daß wir in ein paar Wochen mit einer zweiten Reichstagsauflösuug beglückt werden. Von der Centrumspartei sind etwa 15 — 20 Abgeordnete geneigt, für das Septennat zu

Der Wilderer.

Von **Fritz Brentano**.

[Nachdruck verboten.]

1.

Des Sommers fröhliche Tage waren vorüber. —

Der Wald da drüben hatte sein grünes Gewand abgelegt und sich in sein rothgelbes Sterbekleid gehüllt; stiller war es geworden in Feld und Au, nur vereinzelt drang noch der Ton eines Sensenhammers, das Klingen einer Sense, die durch das Riedgras fuhr, hinüber zum Waldrand, und abgerissene Töne eines alten Volksliedes klangen aus dem Munde des verspäteten Mähers dazwischen — melancholische Töne, halb verweht von dem Abendwind, der über die Stoppeln strich und die Aeste der Bäume bald leise, bald stärker wiegte, daß die rothen Blätter herniederwirbelten, noch einmal leuchtend und glitzernd im Herbstglanz, um dann im Schooße der mütterlichen Erde zu verwesen.

Abendsonndurchglühte Wolkenzüge schwebten hoch über den Wipfeln — ein stilles, gespenstisches Heer, mit jedem Windstoß seine Gestalten wechselnd.

Mehr und mehr verblaßten die rothen Tinten. Die Schatten der Dämmerung huschten zwischen das leuchtende Gewölk — aus der Ferne hob sich noch einmal die Stimme des heimkehrenden Sängers; der letzte Ton des Volksliedes verhallte, und der letzte Sonnenstrahl blickte durch die Zweige.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Unten im Walde aber, wo die Quelle aus dem moosumwucherten Felsen rann, stand der Förster neben dem alten Baum, der seit urdenklichen Zeiten im Munde des Volkes die Mordeiche hieß.

Flüchtige Wallonen hatten dort beim Spiel ihren Rottmeister erstochen und waren dann unstät weiter geirrt. Der Erschlagene aber hatte drei Tage dagelegen, in der erstarrten Rechten den Würfelbecher haltend, die Linke krampfhaft auf die klaffende Wunde gepreßt, während die todten Augen nach dem Himmel stierten, als wollten sie von dort oben den Rächer dieser Frevelthat herabrufen.

Andere Kriegsleute, welche des Weges durch den Wald und an der Quelle ihre müden Gäule tränkten, hatten den Todten am Fuße des Baumes wo er lag, eingescharrt, ohne Sang und Klang. Und auch sie waren weiter gezogen, und am andern Tage war der todte Kamerad vergessen, denn drüben im nächsten Dorf, da wurden sie von den Schweden ereilt — die Schwerter blitzten, die Hakenbüchsen donnerten eine Stunde lang und die Todtengräber von gestern lagen selbst kalt und starr und harrten der milden Hand, die sie der Erde übergab.

Und als der nächste Sommerwind über die Gräber der Gefallenen wehte, da dachte kaum Einer noch ihrer. Spielende Kinder tummelten sich auf dem Anger und pflückten die Feldblumen, welche auf den Leichenhügeln wucherten, lachende Kränze daraus windend für ihre blonden Häupter. Der Landmann aber bestellte friedlich daneben sein Feld und dachte erst der Schrecken des Krieges wieder, wenn sein tief einschneidender Pflug ein Stück Menschengebein aufwarf. Die Kinder starrten es einen Augenblick an, mit großen, verwunderten Augen, um in der nächsten Minute wieder lachend und jubelnd zu ihren Spielen zurückzukehren.

Aber wunderbar! Während Niemand mehr der vielen Leichen am Dorfrain gedachte — der einsame Todte am Quell drüben im Wald war nicht vergessen worden.

Denn das ist der geheimnißvolle Zauber, den der Mord um sich verbreitet, daß sein Angedenken nicht zur Ruhe kommen kann, und sich fortspinnt von der Ahne zum Enkel, im Flüstern der Winde, im Rauschen der Blätter.

„Wo aber Blutschuld auf einer Stätte liegt, da umschweben sie rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder“, heißt es im Munde des Volkes.

Und auch diesmal hatte sich das prophetische Wort bewahrheitet. Der schreckliche Krieg hatte endlich ausgetobt und Friedenslüfte wehten wieder über den großen, weiten Kirchhof, das Deutsche Reich genannt. Da fanden sie draußen an der Eiche beim Quell, wo der todte Wallone faulte, Einen im zerlumpten Soldatengewand, mit zerschmettertem Haupt, kalt und starr.

Und wie jener den Würfelbecher, so hielt dieser das abgeschossene Faustrohr in der Hand, neben ihm aber lag ein Zettel, darauf stand, daß er vor Jahren den Rottmeister aus Hibernien um schnöden Geldgewinn hier erstochen; wie er seitdem nicht Rast noch Ruhe gefunden und nach langer Marodeurfahrt gestern die Stätte seines Frevels erkannt habe. Das sei ihm als eine absonderliche Mahnung der ewigen Gerechtigkeit erschienen, und darum wollte er auch hier vor seinen Richter treten.

Und als der Selbstmörder neben seinem Opfer verscharrt war, da richteten mitleidige Seelen ein rohes steinernes Kreuz an der Stelle auf. Der entweihte Quell aber kam in Verruf; der Wald überwucherte im Lauf der langen Zeit den breiten Pfad, der dort vorüberführte, und die Sage wo ihre Schauer um die Blutstätte. Hundert Jahre waren verflossen seitdem, doch die Geschichte war nicht erstorben und der Zauber des Mordes nicht erloschen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Warum der Förster heute gerade so lebhaft der beiden längst vermoderten Todten gedachte — warum ihm heute die alte, halbverklungene Sage nicht aus dem Sinn kam? Er hatte

stimmen, und das genügt unter den heutigen Umständen vollständig.

Die neue preußische **Kirchenvorlage**, welche in der Hauptsache die neue Regelung der Anzeigepflicht für katholische Geistliche bestimmt und außerdem die Rückkehr der geistlichen Ordensgesellschaften mit Ausnahme der Jesuiten, ist dem Herrenhause in Berlin bereits zugegangen. — Die Ansiedlungscommission in Posen kaufte die polnischen Güter Imielinko und Michalocza im Kreise Gnesen für Colonisationszwecke an.

In Sachen der vatikanischen **Noten** wird den Münchener Neuesten Nachrichten ferner geschrieben: 1) Unsere Mittheilung vom 26. Januar, daß Fürst Bismarck im Besitze einer päpstlichen Kundgebung sei, welche auf die Wahlen einen tiefgehenden Einfluß zu Gunsten des Septennates äußern werde, hat sich vollauf bestätigt. 2) Wir verweisen die ultramontane Presse direkt an die hiesige Nuntiatur; dort wird sie erfahren, daß die Actenstücke Jakobini's auf Veranlassung Rom's veröffentlicht wurden. 3.) Frhr. von Franckenstein wird zu seiner Erklärung die nöthige Aufklärung s. Z. erhalten. Bis dahin sei ihm bemerkt, daß nie behauptet wurde, er habe des Kardinalstaatssecretär's Schreiben vom 3. Januar im Wortlaute erhalten, wohl aber hat er vollständig den Inhalt der Note sinngetreu wiedergebendes Schreiben des hiesigen Nuntius erhalten; wie hätte er auch sonst darauf antworten können? 4.) Wenn ultramontane Blätter jetzt selbst zugeben, die Actenstücke seien dem deutschen Episkopat amtlich, aber sub secreto zugegangen, so fragen wir, geschah diese amtliche Mittheilung nur für die Registratur, nur um eine päpstliche Willensmeinung ad acta zu legen?

Dem preußischen **Herrenhause** ist am Dienstag das neue Kirchengesetz zugegangen. Der Staat bringt darin der katholischen Kirche neue und weitgehende Concessionen entgegen, behält sich aber doch noch einen kleinen Rest der Maigesetze vor. Nach dem Gesetz sind die Bischöfe von Osnabrück und Limburg befugt, in ihren Diözesen Seminare zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen zu errichten und zu unterhalten. Die Zöglinge jener Seminare sind dem Culturexamen nicht unterworfen. Weiter wird die Anzeigepflicht neu geregelt, das Einspruchsrecht etwas gemildert. Ein staatlicher Zwang zur dauernden Besetzung der Pfarrämter findet fortan nicht statt. Die Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Mittheilung kirchlicher Disciplinar-Entscheidungen an die Oberpräsidenten wird aufgehoben. Das Gesetz über die Grenzen des Rechtes im Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel wird aufgehoben. Endlich wird den geistlichen Orden, welche sich der Aushilfe in der Seelsorge oder der Uebung der christlichen Nächstenliebe widmen, oder deren Mitglieder ein beschauliches Leben führen, durch Staatsministerialbeschluß die Rückkehr nach Preußen gestattet. Für die wieder zuzulassenden Orden finden dieselben Bestimmungen Anwendung, welche für die bestehenden Orden gelten. Die Rückkehr der Jesuiten ist darin aber nicht mit eingeschlossen. Daß das Gesetz vom preußischen Landtage angenommen wird, kann nach den vorjährigen Ereignissen keinem Zweifel unterliegen. Gespannt muß man nur darauf sein, ob der Bischof von Fulda nicht abermals Abänderungsanträge stellen wird.

Abg. **Richter-Hagen** läßt in der freisinnigen Zeitung erklären, er habe in der am Sonntag in Berlin aufgelösten freisinnigen Versammlung nicht gesagt, „wir dürfen nicht eher ruhen, als bis das jetzige Regierungssystem von Lug und Trug beseitigt ist." Er habe nur gesagt, „ich will dazu übergehen, das System von Lug und Trug zu kennzeichnen, durch welches die Gegenparteien die Wahlen zu ihren Gunsten zu gestalten versuchen.

Der preußische Minister des Innern, Herr von **Puttkamer** hat telegraphisch die sofortige Freigebung von Stimmenzetteln und Flugblättern verfügt, welche in Polnisch - Wartenberg polizeilich mit Beschlag belegt sind, weil der Vertheiler eine polizeiliche Erlaubniß zur Vertheilung nicht nachgesucht hatte.

Die **Wiener Blätter** veröffentlichen die kaiserlichen Handschreiben an die Grafen Kalnoky und Taaffe, durch welche die österreichisch-ungarischen Delegationen zu der außerordentlichen Session auf den 1. März nach Pest einberufen werden.

Das Anastasius **Grün - Denkmal** in Laibach wurde in der Nacht zum Sonntag abermals von einem unbekannten Individuum besudelt. Es geschieht das bekanntlich schon zum vierten oder fünften Male. Die Deutschen Laibach's sind sehr entrüstet, und es ist bedauerlich, daß die Thäter bisher nicht ermittelt werden konnten.

Die zeitweise sehr wenig erquicklichen Beziehungen zwischen dem **Vatikan und Frankreich** haben sich jetzt bedeutend gebessert. Die Republik hat erkannt, daß sie nur den Monarchisten nützt, wenn sie es mit dem Papste total verdirbt. Die Pariser Regierung hat nach Rom das Versprechen gegeben, künftig allen gehässigen Ausfällen gegen die Kirche in der Deputirtenkammer entgegenzutreten. — Mehrere französische Blätter erzählten einmüthig: Ein sonderbarer Zwischenfall trug sich beim Octroi in Metz zu. Ein deutscher Unterofficier wollte einen mit einer Decke umhüllten Wagen nach Metz hineinbringen, als die Beamten ihn aufforderten, die Decke zu lüften. Dieselbe wurde entfernt und der Wagen zeigte sich mit französischen Dragonerhelmen beladen. Die französischen Organe haben auch glücklich herausgefunden, wozu die Helme dienen sollen; nämlich die bösen Deutschen wollen die guten Franzosen in einem künftigen Kriege damit schmählich täuschen.

Die italienische Besatzung von **Massauah** wird allmählich auf 10000 Mann gebracht. Das Transportschiff „Genova" bringt Telephon- und Telegraphenleitungen, 800 Mann und Gebirgsgeschütze dahin. Sicher verlautet, es sei die Besetzung von Mensa-Keret beabsichtigt. Natürlich sind Mehrforderungen nöthig. Die von den italienischen Blättern behaupteten Intriguen des französischen Konsuls in Massauah sollen angeblich erwiesen sein. — In Rom spricht man davon, der deutsche Kronprinz werde im kommenden Monat dem Papste einen Besuch abstatten.

Im **englischen Parlament** sind wieder einmal Anfragen an die Regierung gerichtet, ob und wann diese Aegypten zu räumen beabsichtige. Wie schon früher ist auch jetzt die Antwort ertheilt, vorläufig könne von einer totalen Zurückziehung der Okkupationstruppen keine Rede sein. Nachgerade könnten die englischen Volksvertreter das auch wissen.

Der spanischen **Regierung** ist von den Philippinen die Nachricht zugegangen, daß die dorthin gesandte Expedition an der Mündung des Rio Grande auf der Insel Mindanao gelandet ist. Die Kanonenboote bombardirten und zerstreuten die Eingeborenen. Nach einem kurzen Scharmützel auf dem Festlande errichteten die Spanier zwei Forts, um eine Operationsbasis zu haben, bevor sie in das Innere eindringen. Andere Telegramme sagen, daß der Sultan der Sulu-Inseln mit Hilfe der spanischen Truppen die rebellischen Eingeborenen geschlagen und zur Unterwerfung gezwungen habe.

Aus **Constantinopel** wird telegraphirt: Da Zankow fast in allen Punkten auf das Kaulbars'sche Programm zurückgekommen ist, so können die gegenwärtigen Verhandlungen als gescheitert betrachtet werden. Die Pforte hat eine befreundete Macht gebeten, einzugreifen, um die russischen Forderungen auf ein annehmbares Maß zurückzuführen. Bis jetzt sind diese Bemühungen der Türkei ohne Erfolg gewesen, und es ist daher eine neue Verzögerung, aber keine gewaltsame Lösung der bulgarischen Frage zu erwarten.

Eine Reuter'sche Depesche aus **Lagos** meldet, daß dort von der französischen Colonie Porto Novo Berichte eingegangen sind über scheußliche Grausamkeiten, die vom Könige Tofa daselbst verübt worden sind. Ein Prinz und dessen Sohn, welche beschuldigt werden, im Besitz von Giften zu sein, mit denen sie den König zu tödten beabsichtigten, wurden auf Befehl des Königs ergriffen und grausamen Martern unterworfen. Den Unglücklichen wurden die Kinnbacken zerschmettert, die Zungen aus dem Munde geschnitten und dann wurden sie aufgeknüpft. Vorher ließ der König zwei seiner Unterthanen, einen Mann und eine Frau, vier Tage lang schrecklich martern. Zuerst wurde Jedem der Beiden ein Auge ausgestochen. Die Frau wurde scalpiert und der Mann in anderer Weise mißhandelt. Nachdem die Gequälten mit Messerstichen verwundet worden, wurde Salz in die Wunden gerieben. Schließlich wurde dürres Gras um sie herum aufgehäuft, mit Oel begossen und schließlich in Brand gesteckt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Mewe**, 22. Februar Der hiesige Vorschuß-Verein gewährt in diesem Jahre seinen Mitgliedern eine Dividende von 10 pCt.

— **Danzig**, 22. Februar. Nach einer Mittheilung des Herrn Regierungspräsidenten an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaften, hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten die vom Vorsteher-Amte und von der hiesigen Bezirks-Verwaltung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger beantragte Errichtung eines Leuchtfeuers auf der frischen Nehrung (zur Beleuchtung der zwischen den Feuerkreisen des Helaer und des Pillauer Leuchtfeuers liegenden unbeleuchteten Küstenstrecke) abgelehnt.

— **Allenstein**, 22. Februar. Borowski (Centrum) wiedergewählt. (Tel.)

— **Pr. Holland**, 21. Februar. Vor der Strafkammer zu Braunsberg stand am letzten Freitage der Klempner Josef Katzenfuß, früher hier wohnhaft unter der Anklage als fremder Unterthan, nachdem er des preußischen Staatsgebiets verwiesen ist, zurückgekehrt zu sein. K. wurde nämlich als russischer Unterthan des preußischen Staatsgebietes verwiesen und zwangsweise, da er freiwillig der Ordre nicht nachkam, nach Illowo transportirt, um dort den russischen Grenzbehörden übergeben zu werden. Wie er nun behauptet, hätte man dort schließlich verweigert, ihn aufzunehmen, er sei nach Süddeutschland zum Besuch gereist und dann nach hiesiger Stadt zurückgekehrt. Der Gerichtshof erkannte bei Lage des Falles auf einen Tag Haft.

— **Pillau**, 20. Februar. Ein geeigneter Bewerber für das Rectorat der hiesigen Schulen hat sich noch immer nicht gefunden, obgleich die Stelle mit einem Gehalt von 1800 Mark und circa 600 Mark Nebeneinnahmen verbunden und für einen Theologen, der das Rektoratsexamen bereits absolvirt hat, noch um 600 Mark höher dotirt ist. Es scheint fast, meint der „G." als ob die Bedingung, Bewerber müsse das Organistenamt versehen, Schwierigkeiten verursacht. Für letztgenanntes Amt hat der Hülfsprediger aber stets einen Lehrer gegen mäßige Entschädigung gefunden. Vielleicht tragen diese Zeilen zur Richtigstellung der Sachlage ist.

— **Inowrazlaw**, 22. Februar. Heute früh $3\frac{1}{2}$ Uhr wurden wir durch Feuerlärm geweckt, die Kurtzigsche Oelfabrik stand in vollen Flammen. An eine Rettung der Fabrik ist gar nicht zu denken, denn diese bietet dem Feuer zu viel Nahrungsstoff. Die Furcht ist daher groß, weil die Fabrik im Zentrum der Stadt liegt. Der Stadtpark und andere große Gebäude stehen ganz nahe an der Brandstätte. Der gebrannte Rips fliegt wie Schneeflocken in der Stadt herum. Zum Glück ist es Windstille. Die Feuerwehr ist in voller Thätigkeit.

— **Bromberg**, 22. Februar. Das Reichstagswahlergebniß im Bromberger Wahlkreise konnte bis jetzt noch nicht definitiv festgestellt werden, da die Nachrichten aus 15 ländlichen Wahlbezirken, welche meist einen Stimmenzuwachs für den polnischen Candidaten bringen werden, noch nicht eingetroffen sind, soviel aber steht schon fest, daß eine Stichwahl zwischen Herrn Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn und Herrn Gutsbesitzer v. Komierowski stattzufinden hat. Nach den bis jetzt bekannten Resultaten erhielt der erstere 6976 Stimmen, der letztere 3951 Stimmen, während auf den deutsch-freisinnigen Candidaten, Herrn Gutsbesitzer Hempel, 2649 Stimmen fielen.

— **Schneidemühl**, 21. Februar. Am letzten Freitag fand auf dem hiesigen Friedhofe, die Ausgrabung der Leiche des vor einigen Monaten hierselbst plötzlich verstorbenen Arbeiters Minz statt. Derselbe soll nämlich in seiner Wohnung niedergefallen und sofort todt gewesen sein. Einige Zeugen wollen neben der Leiche eine Kartoffelstampfe liegen gesehen haben. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, Minz sei erschlagen, jedoch kam die Sache nicht eher zur Anzeige, bis vor einigen Tagen der Stiefsohn der Frau Minz von seiner Wanderschaft hieher zurückkehrte und er gleichfalls von dieser Vermuthung hörte. Die Leichenöffnung hat jedoch nicht den geringsten Anlaß zur Bestätigung der Muthmaßung eines an dem Verstorbenen verübten Verbrechens ergeben und ist daher die Untersuchung eingestellt worden.

Locales.

Thorn, den 23. Februar 1887.

— **Die hundertjährige Jubelfeier des Bestehens der königlichen Westpreußischen Landschaft** wird am 19. April festlich begangen werden. Die Hauptfeier wird in Marienwerder, wo sich der Hauptsitz dieses vor hundert Jahren ins Leben gerufenen Instituts befindet, stattfinden. Bei der fünfzigjährigen Feier im April 1837 verlieh der damalige König Friedrich Wilhelm III. der hiesigen Landschaftsdirection sein Bildniß, welches sich noch jetzt im Sitzungssaale derselben befindet. Einen herben Verlust hat die Direction durch den plötzlichen Tod ihres bisherigen Directors, Herrn Rittergutsbesitzers Hinsch auf Lachmierowitz, erfahren. Der Verstorbene gehörte zu den angesehensten und verdienstvollsten Männern unserer engeren Heimat, er verwaltete mit der gewissenhaftesten Treue eine Anzahl von Ehrenämtern und er hat besonders als Vorsitzender des landwirthschaftlichen Kreisvereins nicht nur auf die Entwickelung des letzteren, sondern auch auf die Förderung der landwirthschaftlichen Verhältnisse einen Einfluß ausgeübt, der seinem Namen auch in weiteren Kreisen den besten Klang verschaffte, so daß Herr Hinsch besonders in landwirthschaftlichen Fragen weithin als eine Autorität galt. Von dem Vertrauen und der Achtung, die Herr Hinsch besaß, zeugte die Wahl desselben zum Landschaftsrath und zum Landschaftsdirector, sowie endlich seine Aufstellung als Candidat der Deutschen zur Reichstagswahl in dem Wahlkreis Inowrazlaw. Die letztere hat er nun nicht mehr erlebt. Die Beerdigung des Verstorbenen fand, wie der „Kuj. B." mittheilt, gestern Nachmittag in Strelno statt. Das Andenken des Verstorbenen wird als das eines Ehrenmannes für alle Zeit in Segen bleiben.

---

doch die Stelle, wer weiß, wie oft, betreten und hatte nie der Geschichte gedacht.

Er war hierhergekommen, um die Spur eines Hirsches zu verfolgen, die sich deutlich in dem feuchten Grund ausprägte, welcher die Quelle und den kleinen Teich, den sie bildete, umgab. Aber er hatte noch eine andere Spur gefunden, diejenige eines Mannes, eines Wilderers. An die Mordeiche hatte derselbe sein Gewehr gelehnt; da unten zeigte sich in dem lockeren Boden deutlich der Abdruck des breiten Kolbens, und oben am Stamm, wo der Lauf geruht hatte, war das feine glatte Moos abgeschürft.

Drüben am Teich aber waren die Schilfgräser auseinander gebogen worden von Menschenhand und daneben — was war das, was daneben lag? Der Förster hob es auf und betrachtete es lange, während ein Zug jähen Erschreckens über sein wettergebräuntes Antlitz flog.

„Er!" klang es fast stöhnend aus seiner tiefsten Brust. „Er! Es ist sein Tuch, ich habe es wohl hundert Mal an ihm gesehen!"

Er schob den Fund in seine Jagdtasche und stand noch eine Weile in tiefem Sinnen. Der Schaft seiner Büchse ruhte auf dem halbverwitterten Kreuz und sein Blick bohrte sich fest auf der Oberfläche des kleinen Teiches.

Und sonderbar — er dachte nicht mehr an den Wilderer — der hundertjährige Mord kam ihm wieder und wieder zu Sinn. Ihm war, als kreise das grünliche Wasser, und dort, wo eben der letzte Lichtstrahl hinfiel, der sich durch die Zweige stahl, da hob es sich wirbelnd und wallend; das bleiche Antlitz des todten Rottmeisters tauchte auf und hinter ihm sein Mörder mit zerschmettertem Haupt. Und wie er länger und länger hinblickte, da war es ihm, als verwandle sich das Gesicht, als sei er selbst der todte Hibernier und das Antlitz des fremden Mörders nahm andere, ihm wohlbekannte Züge an.

Wie kaltes Grauen faßte es ihn an, aber der Lichtstrahl erlosch und mit ihm das gespenstige Gesicht. Ein starker Windstoß fuhr durch die Bäume und schreckte den Förster aus seinem Sinnen auf. Er schüttelte sich wie im Fieber, warf die Büchse über die Schulter und schritt heimwärts.

Und hinter ihm flüsterten und rauschten die Büsche und der Wald sang wieder das geheimnißvolle Lied, und aus den krachenden Aesten der Eiche klang es wie Stöhnen und Wehlaut. — —

Weit abseits vom Dorfe, nahe dem Rain, stand ein einsamer Hof — der Schwedenhof geheißen. In jenem furchtbaren Kriege hatte sich eine Schaar Schwedischer in dem Gebäude verschanzt und es drei Tage lang gegen die stürmenden Kaiserlichen vertheidigt, bis die rauchenden Trümmerhaufen den Rest der todtwunden Ostseekrieger begruben.

Die geflüchteten Bewohner waren, als der Kampf in jener Gegend ausgetobt und sich nach anderwärts verzogen hatte, zurückgekehrt und richteten mit unverzagtem Muthe an derselben Stelle ihr Heim auf's Neue wieder auf. Zwischen den Brandruinen keimte sprossend das junge Leben; Lenz um Lenz zog in das Land, und nach wenigen Jahren schaute der Hof wieder stolz und trotzig in das Weite, nur noch durch seinen Namen an jene Zeit gemahnend.

Und stolz und trotzig war auch das Geschlecht, welches den Hof bewohnte, stolz und trotzig sah der Bursche drein, welcher dort im Abenddämmerschein am Fenster stand. Seine rechte Faust umschloß fest den Lauf einer Flinte, welche er auf einem hölzernen Schemel zu seinen Füßen aufgesetzt hatte, und sein scharfer Blick bohrte sich in den Horizont über dem nicht allzu fernen Wald, als verfolge er dort das stetige Hereinbrechen der Nacht, das sich in dem wechselnden Wolkenspiel kund gab.

Auch das scharfe Knarren der Thür hinter ihm schreckte ihn nicht aus seinem Sinnen auf.

Seine Mutter war eingetreten, die Schwedenhofbäuerin. Ihr erster Blick fiel auf den Sohn am Fenster — ihr zweiter auf die Flinte in seiner Hand, und wie ein leichtes Zittern ging es über ihr mildes, weiches Antlitz, welches so wenig zu ihrer fast übergroßen Gestalt paßte.

„Ulrich!" sprach sie beinahe tonlos.

Er hörte nicht.

„Ulrich", rief sie lauter, und fuhr, als er sich umdrehte, fort: „Was soll das Gewehr?"

Er wandte sich wieder ab und seine Faust umschloß fester die Waffe.

„Du willst hinaus zum Wald, Ulrich?" sprach sie dringender.

„Jo, Mutter!" antwortete er kurz.

„Du wirst nicht gehen."

„Doch, Mutter!"

Eine feste Entschlossenheit klang aus der knappen Rede. Die Bäuerin trat ihm näher und legte die hagere Hand auf seine Schulter, daß er sich unwillkürlich zu ihr drehte. Einen Augenblick sah er ihr in das Gesicht, dann senkte er den trotzigen Blick vor dem Mutterantlitz zu Boden.

„Und weißt Du," fragte sie leise, „welch' einen Tag wir heute haben? Denkst Du daran," was in der Nacht heute vor vier Jahren geschah?"

„Just weil ich daran denke", antwortete er dumpf, „geh ich hinaus — mehr aber noch, weil mir nicht aus dem Sinn will, was heute Morgen vor einem Jahr geschah."

„Laß die Todten ruhen," bat sie weich, „und sie ist todt für Dich — muß es sein, mein Sohn."

(Fortsetzung folgt.)

— **Zur Wahl.** Nach den Resultaten aus den noch fehlenden Wahlbezirken des Thorner Kreises erhielten ferner Stimmen:

	Dommes-Sarnau.	Worzewski.	v. Sczaniecki-Nawra.
In Amthal	146	—	—
„ Bildschön	59	—	14
„ Birglau	54	4	166
„ Czarnowo	77	17	5
„ Grodno	4	—	153
„ Guttau	119	6	—
„ Hohenhausen	114	2	126
„ Kielbasin	15	—	169
„ Leszno	36	—	105
„ Neuhof	21	—	60
„ Bischöfl. Papau	44	—	115
„ Steinau	97	—	36
„ Tannhagen	70	—	220
„ Zelgno	34	—	57
„ Zielen	81	—	82
	974	29	1258

Die Gesammtsumme der Stimmen einschließlich der bereits gestern gemeldeten Resultate stellt sich im Kreise Thorn wie folgt:

Dommes-Sarnau.	Worzewski.	v. Sczaniecki-Nawra.
5800	1026	5933

In dem Kreise **Kulm** erhielten Stimmen in den einzelnen Wahlbezirken:

	Dommes-Sarnau.	Worzewski.	v. Sczaniecki-Nawra.
„ Ostrometzko	164	—	4
„ Kgl. Waldau	29	—	29
„ Gr. Bolumin	17	—	46
„ Damerau	141	—	15
„ Kisin	105	—	191
„ Borken	65	—	6
„ Kokotzko	99	—	9
„ Rosenau	86	—	107
„ Blotto	43	—	3
„ Wilhelmsbruch	75	—	27
„ Friedrichsbruch	164	—	29
„ Unislaw Dorf	69	—	40
„ Griebenau	15	—	54
„ Stablewitz	30	—	91
„ Kgl. Gr.-Trzebcz	35	—	113
„ Napolle	22	—	39
„ Glauchau	33	—	70
„ Segertsdorf	41	—	36
„ Kgl. Kiewo	25	—	97
„ Watterowo	45	—	2
„ Dom. Althausen	38	—	66
„ Brosowo			
„ Uszcz			
„ Grubno			
„ Kl. Czyste			
„ Gelens	14	—	70
„ Wichorsee			
„ Stollno	22	—	49
„ Oberry	11	—	133
„ Linowitz	17	4	102
„ Paparczyn	34	—	59
„ Klienczkau	50	—	85
„ Klammer	114	—	60
„ Culm.-Neudorf	67	—	21
„ Gr.-Neuguth	80	—	11
„ Oberausmaaß	56	—	5
„ Kölln	90	—	6
„ Dorf Niedermaaß	69	5	4
„ Podwitz	72	—	5
„ Neusaß			
„ Culm.-Dorposch			
„ Grenz			
„ Kl.-Lunau	71	—	5
„ Gr.-Lunau	45	—	3
„ Schönsee, Culm. Kr.	54	—	—
„ Schöneich	52	—	26
„ Dorf Gogolin	50	—	—
„ Ruda	28	—	67
„ Plonchaw	28	—	67
„ Pniewitten	53	—	125
„ Dombrowken	42	—	38
„ Malankowo	11	—	94
„ Lissewo	18	8	158
„ Lippinken	17	—	104
„ Blachta			
„ Wrotzlawken			
„ Mlynsk	9	—	31
„ Dubielno	53	—	51
„ Struzson	7	—	32
„ Botschin	23	—	65
„ Drzonowo			
„ Plusnitz	26	—	43
„ Josephsdorf	33	—	57
„ Billisaß	106	—	150
„ Rabenhorst			
„ Fronau	117	—	35
„ Cholewitz	28	—	51
„ Schönfließ	15	—	56
„ Labenz	67	—	51
„ Sittno	46	—	13
„ Myschlewitz			
„ Bahrendorf	53	—	142

Specielle Nachrichten fehlen noch aus zwölf Ortschaften.

Das Gesammtresultat der Reichstags-Wahl im Thorn-Culm'er Wahlkreise ist nach einer uns aus Culm Nachmittags 1½ Uhr freundlichst übermittelten Depesche folgendes: Es haben Stimmen erhalten: Dommes 10 383, Worzewski 1213, von Sczaniecki 10 705. Zersplittert sind 3 Stimmen. Die absolute Mehrheit der Stimmen beträgt bei **22 304** Stimmen, **11 153** Stimmen. **Es ist daher Stichwahl zwischen Dommes und von Sczaniecki nothwendig.**

— **Ueber die Reichstagswahl** liegen, so weit Ost- und Westpreußen in Frage kommt, erst wenig abschließende Resultate vor. Das Wahlergebniß in den ländlichen Kreisen ist noch nicht annähernd zu übersehen. Bekannt sind bis jetzt:

Provinz Ostpreußen.

3. Königsberg. Königsberg i. Pr. Stadt. Stichwahl zwischen Hoffmann natlib. 7406 und Godau Soc. 8089, Möller df. erhielt 6427.

9. Königsberg, Allein-Rössel. Domherr Vor owski C. gewählt.

10. Königsberg, Gerdauen. In Rastenburg-Gerdauen Graf Udo zu Stolberg k. mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Tilsit. Oberpräsident v. Schlieckmann k. gewählt.

Königsberg-Fischhausen. Wahl des Grafen Dönhoff k. gesichert.

Provinz Westpreußen.

1. Danzig. Elbing. Im 1. westpreußischen Wahlkreis Elbing-Marienburg nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten Stichwahl zwischen Gutsbesitzer v. Reibnitz df. und v. Puttkamer-Plauth. Socialist Godau bis jetzt 2061 St.

Konitz-Tuchel. Rittergutsbesitzer v. Polczynski (Pole) gewählt.

— **Der Danziger Hypothekenverein** hatte Anfang dieses Jahres 552 Mitglieder, davon nur 23 ohne Darlehne und 529 Mitglieder mit Darlehnen, und zwar in Danzig 327, Marienwerder 74, Graudenz 93, Thorn 33, Dirschau 1, Marienburg 1. In Umlauf waren an 5procentigen Pfandbriefen 7,979,475 Mk., an 4½ procentigen 3,107,200 Mk., an 4procentigen Pfandbriefen 944,200 Mk., zusammen 12,030,875 Mk.

— **Zum Zwecke der Ausführung des Gesetzes vom 6. Juli 1885,** betreffend die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, hat der Cultusminister im Einverständniß mit der Ober-Rechnungskammer angeordnet, daß bei jeder Neuanstellung eines Lehrers, sowie bei jeder Ueberweisung einer anderen Stelle an einen Lehrer das gesammte pensionsfähige Diensteinkommen der übertragenen Schulstelle in einer Geldsumme festzusetzen und zu diesem Behufe der auf das Gesammteinkommen anzurechnende Geldwerth der freien Wohnung und Feuerung sowie der Naturalien und des Ertrages der Dienstländereien festzustellen ist, wobei hinsichtlich der Naturalien und des Ertrages der Dienstländereien die von der Regierung getroffene Festsetzung gemäß § 45 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 von den Betheiligten angefochten werden kann. Der Berechnung des Werthes der Erträge des Schullandes, sowie der Feuerung und Wohnung sind die ortsüblichen Preise und Werthe zu Grunde zu legen, während die zu liefernden Natural-Bezüge (namentlich das Getreide) nach den 5jährigen Martini-Durchschnittsmarktpreisen des dem Schulorte zunächst belegenen Marktortes zu berechnen sind.

Der Wanderlehrer des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe, Landgeschworener Nobis, wird auch in diesem Frühjahre wieder behufs Einrichtung bäuerlicher Wirthschaften die Provinz bereisen. Alle bäuerlichen Wirthe, welche bestrebt sind, ihren Wirthschaften durch Vervollkommnung höhere Erträge abzugewinnen, und welche zu dem Zwecke sich der Beihülfe des Wanderlehrers bedienen wollen, damit er ihre Felder in Schläge theile, eine den Verhältnissen entsprechende Fruchtfolge feststelle, über Ackerung, Viehaltung, Düngerbereitung, über Geräthe und Maschinen ꝛc. ihnen Rath ertheile, müssen ihre Bewerbungen unter Angabe der ungefähren Größe der einzurichtenden Acker- und Wiesenflächen und des darauf gehaltenen Zug- und Nutzviehes bis spätestens zum 15. April durch den Vorstand des nächsten landwirthschaftlichen Vereins oder durch das königl. Landrathsamt dem Hauptverein zugehen lassen. Unbemittelten Wirthen werden auf ihren Antrag ihre Wirthschaften unentgeldlich eingerichtet; dieselben haben nur für Abholung bezw. Beförderung des Herrn Nobis von und nach den Eisenbahn- oder Poststationen zu sorgen.

— **Die mannigfachen Vergnügungen** welche zu Ehren des Prinzen Carneval gestern am Fastnachtsabend hier stattgefunden haben, sind durchweg heiter, und ohne jede Störung verlaufen. Das Concert, welches die Kapelle des 61. Inf.-Regts. im Rathskeller veranstaltete, hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt und die Räume des Rathskeller-Restaurants vollauf gefüllt. Die Stimmung, durch ein dem Abende entsprechend gewähltes, recht gut ausgeführtes Programm glücklich angeregt war allgemein eine überaus anheimelnde und frohsinnige, so daß die Besucher länger als sonst gewöhnlich im frohen Kreise aushielten. Auch die in den öffentlichen Tanzlokalen stattgefundenen Maskenfeste waren sehr zahlreich und von mitunter recht glänzenden Masken besucht. Außerdem durchzogen in den Abendstunden eine Menge von Masken die Straßen, welche sich zu geselligen Scherzen in privaten Familienkreisen zusammenfanden.

— **Der Handwerker-Verein** hatte gestern Abend im Artushofe sein drittes Wintervergnügen abgehalten. Die Theilnahme der Mitglieder und der Angehörigen war diesmal eine besonders zahlreiche. Der Abend wurde durch ein Concert der Handwerker-Liedertafel eingeleitet, welches in seinem reichhaltigen Programm sowohl dem Dirigenten, als auch dem Chore und einzelnen Solisten die beste Gelegenheit gab, ihre Leistungen im günstigsten Lichte erscheinen zu lassen. Die sehr anmuthigen, ebenso die humoristischen Vorträge boten eine reiche Quelle von Genüssen und harmlosen Vergnügens und es fehlte deshalb auch an dem lebhaftesten Beifalle nicht. Dem Concerte folgte sodann ein Tanz, an welchem sich der überwiegende Theil der Anwesenden ungemein lebhaft betheiligte und der die Festtheilnehmer recht lange nach Mitternacht zusammenhielt.

— **Feuer** Gestern Abend gegen ½8 Uhr brannte die Wächterbude auf dem D. M. Lewin'schen Holzhofe in Rudack. Das Feuer wurde bald bemerkt und gelöscht, so daß ein größerer Schade nicht entstanden, namentlich eine Ausbreitung des Brandes auf das Holzlager verhindert worden ist. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß die überheizte eiserne Röhre des in der Bude stehenden Ofens das Holzwerk der Bude entzündet hatte.

— **Gefunden** wurden: Eine braune Pferdedecke in der Katharinenstraße und eine mit dem Namen „Lansegrau-Schönsee" bezeichnete schwarze Tafel wie solche an den Land- und Lastfuhrwerken zur Bezeichnung des Eigenthümers derselben angebracht werden müssen. Die Verlierer können sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind 2 Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **Soldatenselbstmord.** Ein Soldat des in Bonn garnisonierenden Königs-Husaren-Regimentes stürzte sich, als der von Bonn nach Köln gehende Personenzug fast die Station Roisdorf erreicht hatte, von der Eisenbahnböschung und ließ sich überfahren.

— * **Gothenburg.** Ein grausiger Vorgang, so wird unterm 18. Februar aus der genannten Stadt geschrieben, spielt sich seit Dienstag ab, in einem einsam belegenen Hause der Vorstadt Majorna. Hier wohnt in einem Bodenzimmer der frühere Buchhalter Wetterlied, der lange als ein Sonderling bekannt, aber Anzeichen von Irrsinn erst am Dienstag zeigte. Die Bewohner des Hauses benachrichtigten die Polizei, als Wetterlind am Dienstag Mittag damit begann, die Treppe zu seiner Wohnung zu verbarrikadiren. Zwei Polizeiconstabel versuchten nun, des Irrsinnigen sich zu bemächtigen, wurden aber beide mit Büchsen- und Revolverschüssen begrüßt und schwer verwundet. Nun suchte man mit dem Wasserstrahl einer Spritze dem Kranken beizukommen, was aber mißlang und die schwere Verwundung des Spritzenmeisters durch einen Büchsenschuß zur Folge hatte. Die Polizei war rathlos, denn der mit sechs Revolvern und zwei Büchsen versehene Wahnsinnige war als guter Schütze bekannt und in seinem Versteck fast unangreifbar. Amm Dienstag Abend wurde noch der vergebliche Versuch gemacht, den Wahnsinnigen durch Schwefelseife zu betäuben. Am Mittwoch Vormittag erboten sich mehrere Arbeiter freiwillig zur Festnahme Wetterlind's, wurden aber von der Polizei abgewiesen; trotzdem aber drangen zuerst zwei Arbeiter und später noch ein anderer in das Haus, wurden aber alle auf der Treppe durch Schüsse schwer verletzt, und Einer verstarb bereits auf dem Wege zum Krankenhause. Auf die Kunde von diesen erschütternden Vorfällen sammelte sich in der Umgebung des Hauses ein nach Tausenden zählendes Publikum, so daß die Polizei in großer Stärke aufgeboten werden mußte, um das Haus in weitem Umkreise einzuschließen. Man hat nun beschlossen, alle directen Angriffe aufzugeben und den Kranken durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen.

— * **Vorgestern verhaftete in Düsseldorf** die Polizei zwei gemeingefährliche Verbrecher, und zwar in einer Wirthschaft in der hiesigen Rattingerstraße. Bei der Verhaftung zog einer derselben einen Revolver schwersten Kalibers und feuerte damit zwei Schüsse auf die Polizeibeamten ab, zum Glück, ohne zu treffen. Man fand bei den Gaunern ein kleines Kistchen, das voll goldener Uhrketten war, ferner eine Schachtel mit kostbaren, goldenen Schmuckgegenständen, außerdem noch 10 neue goldene Uhren. Wie man hört, sollen die Verbrecher aus Westfalen sein, der eine aus Gesecke bei Lippstadt und der andere aus Lünen bei Dortmund. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Diebe mit den zahlreichen Kirchenberaubungen, die in den letzten Monaten dort und in der Umgebung stattfanden, in Verbindung zu bringen sind.

— * **Der frühere socialistische Abg. Kräcker** in Breslau ist in dem gegen ihn vom preußischen Fiskus angestrengten Diätenproceß bekanntlich zur Zahlung von 1501 Mk. Diäten verurtheilt worden. Mit den Kosten ist die Summe auf 1886 Mk. 60 Pf. angewachsen. Dieser Tage erschien nun ein Gerichtsvollzieher, um den Posten einzuziehen. Da Herr Kräkker nicht zahlen konnte, wurde zur Pfändung geschritten, die freilich nur anschlußweise geschehen konnte, da der Hauswirth schon vorher bis zum Ablauf der contractmäßigen Miethszeit sein Anrecht gesichert, die Benutzung der Sachen aber gestattet hatte.

Allerlei.

— **Kasernenhofblüthe.** Sergeant zu einem dummen Rekruten. „Kerl's 's ist nur gut, daß Du Rindvieh das Pulver nicht erfunden hast, es wär' eine schöne Schmier geworden."

Unliebsame Hilfe. Kleine Else: „Denke Dir nur, Mamachen, was ich Dir für eine große Arbeit abgenommen! Ich hab von Deinem Abreißkalender schon fast den nächsten halben Monat abgerissen."

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 19. Februar 1887.

Wetter: trübe.
Weizen: matt 127/8pfd. bunt 144 Mk 129pfd. hell 146 Mk, 131pfd hell 148 Mk.
Roggen: flau 122pfd 112 Mk 124pfd. 113 Mk
Gerste: Futterw. 92—97 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 107—114 Mk Kochwaare 128—140 Mk.
Hafer: 94—107 Mk
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 22. Februar.

Getreidebörse. — Weizen loco matt, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 143—156 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 149 Mk.
Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd 108 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 110 Mk. unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.
Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 36,50 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 22. Februar.
Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. russischer 124pfd. 94,50.
Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 36,50 Mk. bez., Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin den 23 Februar.

Fonds: Schluß abgeschwächt.		23. 2. 87.	22./2. 87.
	Russische Banknoten	184—20	183—75
	Warschau 8 Tage	184—10	183—40
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	97—80	97
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—70	57—90
	Polnische Liquidationsbriefe	53—70	53—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—70	96 80
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—30	101—30
	Oesterreichische Banknoten	159—40	159—40
Weizen gelber:	April-Mai	162—75	162—75
	Mai-Juni	164—25	164—25
	Loco in New-York	Feiertag	90—75
Roggen	loco	129	129
	April-Mai	129—20	129—50
	Mai-Juni	129—50	129—75
	Juni-Juli	130—25	130—50
Rüböl:	April-Mai	45—90	44—90
	Mai-Juni	45—20	45—20
Spiritus:	loco	38—20	37—40
	April-Mai	39—40	38—50
	Juni-Juli	40—40	39—50
	Juli-August	40—90	40—20

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 23. Februar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
22.	2hp	759,8	+ 0,7	SW 1	10	
	9hp	761,6	— 0,4	C	10	
23.	7ha	763,2	— 2,9	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 23. Februar 1,29 Meter.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
Eingegangen 3 Uhr Nachmitt.

Berlin, 23. Febr. **Bisher sind 321 Wahlresultate bekannt, davon sind 62 Conservative, 20 Reichspartei, 61 Centrum, 85 Nationalliberale, 10 Deutschfreisinnige, 6 Socialisten, 15 Elsässer 12 Polen, 2 Welfen, 48 Stichwahlen. Demnach sind 170 Septennatisten, 103 Antiseptennatisten.**

Am 23. d. Mts. um 3¼ Uhr Morgens verstarb unsere älteste Tochter

Hedwig

im Alter von 15 Jahren.

Die Beerdigung findet am 26. d. M, Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Neue Culmer-Vorst aus, statt.

F. Müller u. Frau.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Altstadt Thorn** Band XII Blatt 346/47 auf den Namen des Kaufmanns **Bernhard Rogalinski**, in Gütergemeinschaft **mit Stanislawa** geb. **Hebenowska** eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

am 25. April 1887,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3000 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 14. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es ist letzter Zeit bei Neubauten wiederholt vorgekommen, daß die Straßenfluchtlinien durch einzelne Gebäudetheile — Protale, Risalite u. s. w. — eigenmächtig überschritten worden sind.

Wir machen demzufolge die betheiligten Kreise darauf aufmerksam, daß zu jeder Ueberschreitung der Fluchtlinie die Einwilligung des Magistrats, als des Eigenthümers am Straßenlande, ebenso erforderlich ist wie diejenige der Polizei - Verwaltung. Wir werden bei eigenmächtiger Verletzung der Fluchtlinien die Wiederherstellung derselben, — nöthigenfalls durch Abbruch der vorspringenden Mauertheile — auf das Strengste betreiben und die Contravententen würden sich den daraus erwachsenden Schaden lediglich selbst zuzuschreiben haben, da es ihre Sache gewesen wäre, unsere Zustimmung im Voraus einzuholen.

Thorn, den 18. Februar 1887.

Der Magistrat.

Nach **Amerika**

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie** von **Antwerpen** jeden **Sonnabend** nach **New-York**, sowie jeden **ersten Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia**, einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenplatz 7.

Ein in der Pr. Posen in einer Kreisstadt circa 5 Meilen von Posen u. am Markt gelegenes einstöckiges

Gasthaus

nebst 7 Zimmer, großer Hofraum 2c. ist umständehalber von sofort für den billigen Preis von 7000 Thlr. bei einer Anzahl. von 3000 Thlr. z. verk. Nur Selbstreflek. erh. das Nähere. Anfr erbeten unter E F postlag. Posen.

Strohhüte

werden zum Waschen u. Modernisiren angenommen. Die neusten Formen liegen zur Ansicht.

Geschw. Künnecke,
Butterstr. 147

Damen, welche das Putzfach bereits verstehen u. solche, die es grundl. erl. wollen, können sich daselbst melden

---

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Strohhüte

zum Waschen u. Modernisiren, werden angenommen. Die neuesten Façons liegen zur Ansicht bei

Amalie Grünberg, Schuhmstr. 354.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Heerespflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die in den Jahren 1867 und 1865 geborenen

Dienstag, den 15. März d. J.

für die in den Jahren 1866, 1864 und rückwärts geborenen

Mittwoch, den 16. März d. J.

für die nachträglich zur Anmeldung gekommenen und hier zugereisten Militärpflichtigen

Donnerstag, den 17. März d. J.

im Schumann'schen (früher Hildebrandt'schen) Locale Altstadt Mauerstraße Nr. 361/63 belegen, statt und beginnt an jedem der genannten Tage um 8 Uhr **Morgens**.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem Schumann'schen Locale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche, mit Tauf- und Loosungsschein versehen pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetz-Sammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen. Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizeibehörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz - Commission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstraße bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Militärpflichtigen, welche in einem von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Termine nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermin ab gerechnet. In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1872 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 25. Februar cr bei dem Königl. Landrath Herrn Krahmer hierselbst anzubringen. Später eingehende Reklamationsgesuche können nicht berücksichtigt werden Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, welchen wir die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten ganz besonders aufmerksam, daß Reklamationen, welche der Ersatz - Commission nicht vorgelegen haben, der Ober-Ersatz-Commission nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatzgeschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatz-Commission vorstellen.

Etwaige zur Begründung der Reklamation dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diejenigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahre zurückgestellt werden. Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontracte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamationen keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Thorn, den 23. Februar 1887.

Der Magistrat.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider,** Diplom.

Atelier für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

Getreide - Spekulations - Geschäfte

werden von einer renommirten Firma zu den **coulantesten** Bedingungen ohne Agenten an der **Berliner Börse** ausgeführt. Adressen unter F. S. 8 befördert

Rudolf Mosse, Berlin W.,
Friedrichstraße 66.

Ziehung schon am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner Loose

(der St. Peters-Kirche zu Cöln)

2500 Gewinne,

Gesammtwerth 83400 Mark,

Hauptgewinn i. W. v.

25000 Mk. 10000 Mk.

5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.

Cölner Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

sind zu haben in sämmtl. durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, und zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Telephon-Anschl. 7647.

Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Alle Inserate

für die „Thorner Zeitung“, „Berliner Tageblatt“ lesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und Fachzeitschriften

Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn: Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)

Klavier- und Gesang-Unterricht
wird erth. Kulmer-Vorst. (Bleiche.)

Sehr schöne Preißelbeeren
das Pfund Mk. 0,60.
türkisches Pflaumenmus
das Pfund Mk. 0,25.
empfiehlt
J. G. Adolph.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen 2c., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an.** Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Loose
zur
Kölner St. Peters - Lotterie
à 1,10 Mk.
noch zu haben in der
Exped. d. Ztg.

Wer

Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithographie 2c. zu vervielfältigen hat, verlange Prospekt, Druckproben 2c. (gratis und frei) vom patent. **Univer-sal-Copir-Apparat mit nur Metallplatten.**
Otto Steuer, Dresden 3.

„M. Kensy's“
Conditorei,
Bromberger Vorstadt II. Linie,

empfiehlt sich zur Ausführung von Bestellungen auf **Torten** jeder Art, **Aufsätze,** 2c. Täglich reichhaltige Auswahl von **Thee's, Caffeekuchen, Pfannkuchen** à 5 Pf. und 10 Pf., verschieden artig gefüllt, **Mohngebäck nach Königsberger Art.**

Ein Schreiber
(Anfänger)
kann bei mir eintreten
Gimkiewicz,
Rechtsanwalt u. Notar.

---

2 Schreiber

event. Anfänger können sofort eintreten Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Eine saubere und fleißige
Bedienungsfrau
kann sich melden Altst Markt 161, II.

---

2 fette Schweine
stehen in **Tivoli** zum Verkauf.

Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr **frische Grütz-, Leber- und Blutwürstchen**
bei **Th. Paczkowski,**
Fleischermeister.

Album
mit
Ansichten von Thorn

in **Boudoir - und Visit - Format** sowie **einzelne** Ansichten in Boudoir-Format empfiehlt billigst die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. mit Burschengelaß und Pferdestall. Bromb.-Vorstadt II. Linie Nr. 132.

Aula der Bürgerschule.
Donnerstag, 24. Febr. cr.
IV.
Sinfonie - Concert

der Kapelle 8 Pomm. Infr.-Regts Nr. 61.
Anfang präcise 8 Uhr.
Nummerirte Billets an der Kasse à 1 M., Stehplatz 50 Pf
F. Friedemann,
Kapellmeister.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend, 26. Febr.
Abends 8 Uhr
CONCERT
und
Tanz.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Thorner
Radfahrer-Verein
jeden Donnerstag
Wiener Café.

Ein **leichter Wagen**
Einspänner
wird zu kaufen gesucht.

Offerten mit genauer Preisangabe in der Expedition dieser Zeitung unter **M. L.** erbeten

---

Gut möblirte Wohnung,
wenn möglich mit Pension, für einen älteren Herrn gesucht. Offerten unter sub. **L. 700** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

---

2 gut möbl. Zim. von sof. zu verm. Breitestr. 90b. zu erf. im Cigarreng.

---

1 freund. m. Z. u. K. z. v. Bache 20.

---

2 kleine Wohnungen zu vermiethen Culmerstraße 321.

In meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
A. Hey.

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. Wohnungen besteh. aus 4 Zim. nebst Zub. v 1. Apr. ab zu v.

Ein möbl. Zimmer für 2 Herrn billig zu verm. Bäckerstr. 212.

---

1 große Wohnung
nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei
J. Dinter,
Schülerstr. 414.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen. Bäckerstr. 255.

Die bish. v Hrn. Stabsarzt Dr. Voigt inneg. m Woh. n. K. u. B. ist v. 1. zu v. Schülerstr. 410. **M. Samulowitz.**

---

1 gr. u. 1 kl. Woh. von sof. zu verm. Bromb.-Vorst. Schulstr. Nr. 125.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Brückenstr. 45 I.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Bäckerstr. 257.

Hohe Gasse 119 sind 2 Zimmer, parterre, Gerechtestraße 113/14 sind 2 Zimmer, II Treppen hoch, zu vermiethen. Näh. bei **Theodor Taube,** Weißestr. 68.

Wohn. von 3 Zimmer u. Zubehör zu verm. Kl. Mocker. **R. Röder.**

Herrsch. Wohnung (part.) 4 Zimm. Entree u. Zubehör vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

---

3. Etage 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Altstadt 233.

---

1. Etage, ganz renovirt,
ist sofort oder 1. April zu vermiethen.
Carl Brunk.

Vom 1. April
zu vermiethen ein großes Zimmer 1 Tr. hoch, seither von Frl. **Sudau** bewohnt. Breitestr. 52.

Wohnungen zu verm Gerechtestr. 106.

Eine Wohnung
Schülerstr. 429 Küche mit Wasserleitung und Ausguß v. 1. April zu vermiethen **G. Scheda**

---

1 Mittelwohnung zum 1 April zu vermiethen Bäckerstraße 225

Mein Restaurationskeller ist von sogl. zu vermiethen. **M. S. Leiser**

Eine Wohn. v. 3 Zimm. n. Zub zu v. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.